

Pindars erste pythische Ode

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pindars erste pythische Ode

Deutsch von Rudolf Borchardt

Siegeslied auf König Hieron von Syrakus

Wegen Sieges mit dem Rennwagen / im heiligen Weihbanne des Apollon / Pythoschläger / zu Delphi / Gesungen beim Siegesmahle in / Syrakus / für die bedrohten Rechte / gemeinfreier dorischer Männer / Gegen neues Heer- und Stadtkönigtum / für griechische Großmacht / und Vormacht wider Barbaren / gegen Rückfall in gemeine Tyrannis.

*Goldene Harfe, Du Apollon und den veilchenen Neun,
Den lockigen Musen in Eigenschaft Verliehne,
Deren Bedeuten der Fuß, um ins Fest zu tanzen,
Deren Wink der singende Schwarm,
Miteinzustimmen, heranharrt,
Wenn Du, Chöre Geleitende, Mal um Mal
Eingang Brausende, tief in Schüttrungen webst :
-- Ja, und bists, die den Blitz, mit wogender
Glut geladenen Treffer auslöschst. Schlafend hängt
Über Gottes Stabe der Aar, den reißenden
Fittich linker und rechter Hand ausgehenkt,*

*Er, ob allem was fleucht, eingesetzt ; Dunklung,
Wolkenhaft, hauchtest ihm über das hakichte Haupt,
Linderung ins hinaufgenickte Lid der Augen. Traum-taumelnd
Sträubt er Schauder um Schauder den scheinigen
Rücken hinauf, in Deinem Geläut verloren :
Ja, und selbst der Gewalttäter Ares, irgendwo
Speer-Eisen versäumend, erlöst sein Herz im Traumstand,
Und all die Dämonischen rings
Sänften sich an Phoibos' Kunde und der tiefsten Brust der Musen.*

*Was aber Gott nicht wohlgefällt, stotzig blickts,
Wo es pierischen Jauchzens ferne her innen wird,
All über das Land und das meisterlose Weltmeer ;
Und in schnöder Tartaros Hölle was gescheitert
Göttern grollt, Typhoeus, Hunderter Häupter ; welchen weiland*

Die Höhle gebrütet kilikischen Lands, weitbeschrieen --
 Nun jedoch ist diesem das Steilgewänd,
 Meerauf entstiegnes, noch über Kyme jenseits,
 Ist Sizilien ihm über die zottete Brust
 Hinaufgeladen; zwischen ihm und Himmel
 Eingestemmte Säule steigt
 Firnklar der Aetna, alle das Jahr Schnee und Bitterkälte speisend.

Draus erbrechen sich nun die schrecklichen lautern
 Bäche Feuers, abgrundauf; unter Tags
 Rollts mit Fällen die Strömung
 Düsterglühn Rauches vorwärts; Mitternachts Felsen schießt
 Scharlachen flatternd die Flamme bis weit ins
 Hohe Meer, zutrümmernde unter Getös.
 Nämlich es ist das Ungetüm, das fürchterlich
 Brennende Bronnen Vulkans hinaufspritzt; wunderbar,
 Märchenhaft anzusehn. Märchen auch,
 Anzuhören von einem, der vorbeikam,

Wie in Aetnas hohe und aberhöchste
 Schwarzwälder und fort bis ins blache Feld gefangen,
 Das liegt, dieweil ihm das höllische Bett ins Leben
 Einschneidend den längsanlehnenenden Rücken foltert. --
 -- Mach mich, Zeus,
 Dir nur mach mich angenehm,
 Der dieses Gipfels waltend bist,
 Um des gesegneten Eilands Bergstirn webend,
 Des Weihenamens der Gründer Held
 Die Nachbarstadt gewürdigt hat --
 Und in der delphischen Bahn
 Haben ihn Herolde schon
 Hell ausgeschrieen, mit Hieron, Sieg und Wagen. --

Eingeschiffter Gesellschaft gilt als erstes
 Gnadenpfand bei Reisebeginn fahrtgerechter Wind im Tuch;
 So getrösten sie sich gewissern
 Fahrtendes und meinen, es glückt auch wohl mit Heimfahrt.
 Also dem was hier entstand, deute Sieg auf Künftiges vor,
 Auf Ruhm von Kränzen und Rossen,
 Auf Preis in Reigengang --

Lykischer, Delos' Herre, Phoibos,
 Seit Parnas und seit kastalischer Brunn Dir lieb ist,
 Wolle dies im Sinne behalten, schenke dem Neuland Helden!
 Nämlich die Götter betreiben, was sterblich groß wird,
 Daß Weisheit sei, und riesige Hand und mächtiger Mund;
 Meine Gedanken wollen auf Mannes
 Lob hinaus: Wohl getrau ichs,
 Daß des Speers -- er wirbelt mir noch in Händen --
 Zweischneidig eiserne Wange nicht über die Bahn
 Ausfährt; doch schieß ich ihn weiter als einer vermag. --
 Bleibe die Fülle der Lebenszeit
 Ihm dem Einzigem also
 Nicht hinter dem heutigen Tage. Seligkeit
 Fließe gegen ihn vorwärts. Güterhabe
 Schwell ihm zu; ihm rinne des schwersten
 Müheseligsten Tags Vergessenheit!

Ja gemahnts ihn aller der Schlachten, drinnen er Krieg um Krieg
 Durchgezwungen, weil ihm das Herz nicht brach, bis
 Jenen Tag, da in Götterhänden Vergeltung
 Er und all die Seinen gefunden: Keiner in Hellas
 Hat wie er erlauchten Kranz
 Geerntet: Großmacht. Eben zwar stand er noch
 Philoktet gleich auf zu Heerfahrt: In der Not
 Hat sich üppiger Mut bequemt,
 Seinen Schutz herauszuschmeicheln: Sage geht
 Daß von Lemnos, wo er in Wunden sich verlag, ausgezehrt,
 Halbgöttliche Helden den Poiassohn fortgebracht,

Den Bogenmeister, der Priamos' Stadt zerbräche,
 Und brächte der Arbeit griechischer Völker Endschaft,
 Ob er gleich unmächtigen Leibes auftrat: Lose wolltens so. --
 Also werde dem Hieron auch Gott zum Schlichter des Geschicks
 In alle die Zeit, und gönne zu alle den Planen,
 Was sie brauchen, den Augenblick: Er kommt, er geht.
 Nun aber, Muse, ich weiß, Du tust mirs,
 Ruf erst noch bei Hierons Sohn
 Jubel auf den bekränzten Wagen:
 Ihm gilt Vaters Sieg als es eigener wär.
 Vorwärts, daß wir dem Vogt von Aetna Holdes finden im großen Lied,

Dem zu Lehen die Neue Stadt, hochheiliger Gerechtsame teilhaft,
 Hieron stark ins Wilde gebaut,
 Den Brauch verfassend, wie er uns uralt anstammt :
 Pamphylosblut ist nicht gewohnt, noch gesonnen das alte
 Blut der Söhne Herakles', Lot und Scheit und Leben
 Anders zu haben, wo's auch sei, als nach Urahns Sitte
 Dorisch, wie sie gepflegt,
 Da sie Amyklae nahmen und in den Raub
 Hinsaßen, eben noch aus Pindus
 Hochgebirgen vorgestürmt,
 Nun aber der Tyndaroskinder, der Lichtroßdegen
 Weit ins Land verkündigte Nachbarn, deren Ruhm auf Lanzen blühte.

Zeus Vollender, spätesten Menschentages
 Wahr Zeugnis müsse noch also an Amenas' Wasser,
 Was Königes ist, was Burgers ist, vertragen sehn.
 Dich im Bund --, und der Herzog neuer Wandrung
 Erbeut den Freien -- und er gebeuts dem Sohn --
 Die heilige Ehre, und alles stimmt zu Frieden!
 Höre mich singen, winke, Vater, daß zahm daheim
 Sich Puniervolk und Waffengeheul,
 Tyrrhenisches, halte, seit es auf tausend Schiffen
 Wahnsinniges Wagnis scheitern gesehn vor Kyme!

Diesmal zwang sie, der Syrakus vornen führt, unter sich.
 Über die tobenden Schiffe ins Meer schlug er ihnen die Jugend,
 Ganz Hellas losreißend von drückendem Zins.
 Flehn bei Salamis will ich wegen Athens
 Um Dank, in Sparta sagen Kithärons Walstatt,
 Wo dem Meder der Hakenbogen zerbarst,
 Also schaff ich bei Himeras Fels und Hafen
 Den Deinomeniden Hohes Lied,
 Des sie teilhaft machte die Tat,
 Und die Feindlichen am Boden.

Singe das Rechte zur Zeit, in Eins verfassend
 Kürzlich den endlichen Schluß
 Vielgestaltiger Dinge ; minder dann
 Hängt sich Mißgunst an Dir fest. Überdruß
 Stumpft schon allen die rege Lust nach Weitrem,

*Wieviel mehr, da Bürgern im voraus widert
 Anzuhören, was einem gelang.
 Dir ist dieses nicht gesagt,
 Sondern es gelte für Dich : Lieber Neider, als Mitleider!
 Laß nichts Großes unvermerkt : Steuernd walte, mit Recht für Recht, des
 Heerbanns,
 Auf dem Amboß Trügelos schmeidige Du die Zunge Dir
 Hart und rein!*

*Was auch Nichtiges von Dir sprütze, es wird Dir
 Für groß gezählt ; siehe, es kommt von Dir.
 Über viel ein Amtmann bist Du bestellt : Viele Zeugen,
 Zur Linken stehn sie, stehn Dir zu Rechten, allgeglaut.
 Weil Du hochblühst, von reichem Geblüte strotzend,
 Karge nicht und ängste nicht : In den Wind,
 Steuerer, laß Dein ganzes Segel, lieber Mann, frisch heraus!
 Dich berücke, o, nicht Dich
 Eigennutz schlechten Schalks!
 Hinter den Toten erbaut sich erst der einzige*

*Fortschreitende Ruhm, und zeugt von der Hingefahrenen
 Sein und Tun in Schrift und Lied ; ungewelkt
 Ist Krösus' Art, groß zu sein und wohlbedacht.
 Aber den ruchlosen Sinn, der den Eisenstier
 Zu Mordtat heizte, Phalaris, hält die Redensart
 Als ein Verhaßtes gefangen allenthalben :
 Keine zu Klängen hinaufgewölbte Harfe
 Läßt ihn, blühenden Knaben gesellig
 Fortzuleben, in dämmrige Reigen zu.
 Wohl gefahren ist erstes Kampfziel,
 Wohl berufen die zweite Gunst –
 Beides, und hat es ein Held
 Herausgekämpft und taugts zu halten,
 Dem gebührt der höchste Kranz.*